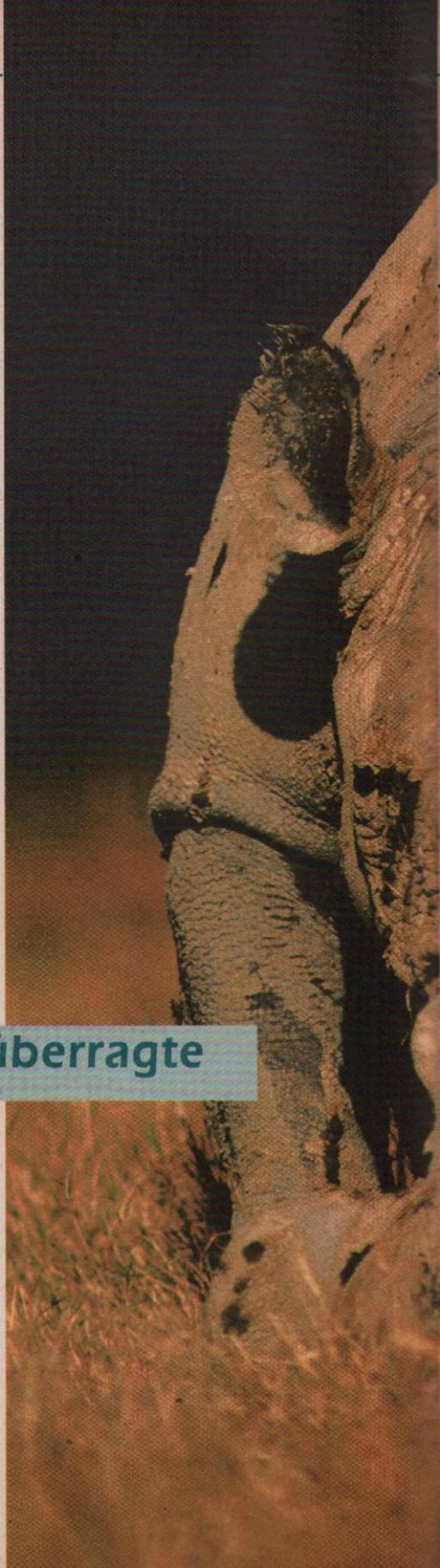
Nashörner leben weit weg von Europa in den Glutsteppen Afrikas oder in den heissen Dschungeln Asiens. Das weiss jedes Kind. Unsere Vorfahren jedoch kannten die Nashörner nicht als Exoten, sondern als Nachbarn. Sie stapften ihnen sozusagen vor den Höhleneingängen herum. Das eiszeitliche Klima hatte den Tieren ein zotteliges Fellkleid wachsen lassen. Vorgeschichtliche Abbildungen auf Höhlenwänden zeigen, dass die wuchtigen Dickhäuter zu den Beutetieren unserer Ahnen zählten. Allerdings wohl nur in Ausnahmefällen, denn die mit Steinspitzen bestückten Speere und Pfeile der Jäger waren keine wirksame Waffe gegen die wehrhaften Nashörner. Nur in grösseren Gruppen konnten sie es wagen, die mächtige Beute anzugreifen.

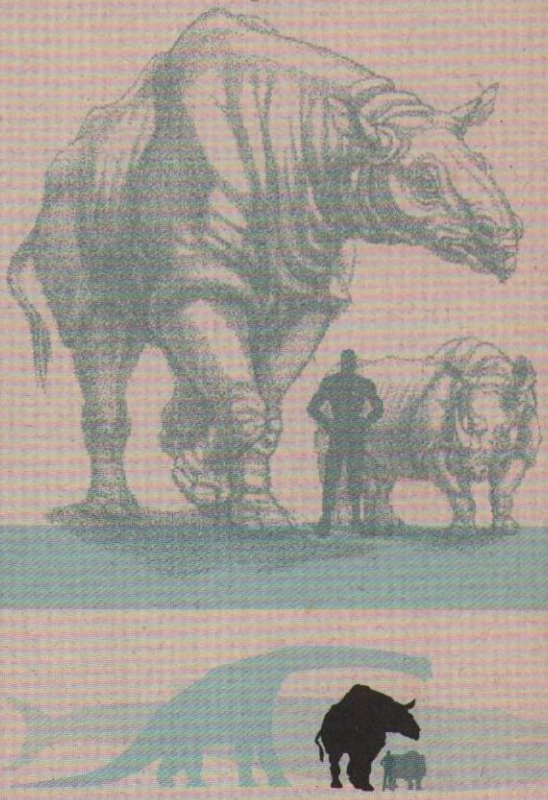
Auch Nashörner haben klein angefangen. Das erste Nashorn war nicht viel grösser als ein Schwein und trottete bereits vor annähernd 50 Millionen Jahren durch die Landschaften der Urzeit. Zusammen mit anderen Säugern drängten die Nashornartigen in ökolgische Nischen, die das grosse Dinosauriersterben ein paar Millionen Jahre zuvor hinterlassen hatte. Auf ihrem langen Marsch durch die Urzeit fächerten die *Rhinocerotidae*, so der Fachausdruck der Paläo-Zoologen, in eine grosse Vielfalt von Arten aus.



Ein Gigant, der alles überragte

Darunter fand sich auch ein wahrer Koloss, der mit seinen Massen alle anderen Landsäugetiere in den Schatten stellte: das Paraceratherium, ein Gigant von acht Metern Länge und einem Gewicht von 25 Tonnen. Es war das grösste Säugetier, das jemals auf dem Land lebte (zum Vergleich: ein afrikanischer Elefantenbulle bringt nur um die fünf Tonnen auf die Waage). Eines fehlte diesem Riesennashorn allerdings: das Horn. Doch mit solchen Massen konnte es leicht auf einen Nasenspiess verzichten.

Mehr als 300 Nashornartige haben sich aus den ersten Vormodellen entwickelt und im Laufe der Zeit in der Besetzung ihrer Lebensräume abgelöst. In verschiedenen Anpassungen haben sie sich auf die unterschiedlichsten Lebens- und Klimabedingungen eingestellt, von den kargen Trockengebieten der Kalahari-Wüste bis zu den üppigen Tropensümpfen Südostasiens. Dabei entstanden immer neue Hornvarianten: Mal wuchsen drei, fünf, mal gar keine Hörner auf den langen Nasen. Noch heute trifft man auf Nashörner, die bis zu fünferlei «Missbildungen» auf der Schnauze und dazu Hornansätze am Schenkel tragen.



Ein Nashorn sieht wie ein Überbleibsel vorgeschichtlicher Zeiten aus. Das Paraceratherium, eine Urform des Nashorns, war das grösste Landsäugetier, das jemals existiert hat. Der Brontosaurus als grösstes Landtier war kein Säuger, und der Blauwal, das grösste Tier überhaupt, lebt im Wasser.